



শান্তি
SHANTI

Schweiz

PARTNERSCHAFT SHANTI - BANGLADESCH – Initiative für Entwicklung und Frieden

www.shanti-schweiz.ch

e-mail: j.schaub@rsnweb.ch

Buchs, im November 2018

Rückblick auf das Jahr 2018

Naturereignisse:

Die Spuren der Überschwemmungen vor einem halben Jahr sind grösstenteils beseitigt. Die zerstörte Brücke nahe bei unserem Schulhaus wurde durch eine mit grösserem Durchlass ersetzt und das in erstaunlich kurzer Zeit.



Nach den Überschwemmungen im Oktober 2017.



Neue Brücke im März 2018.

In diesem Jahr 2018 hielten sich die Überschwemmungen im Rahmen der normalen Niederschläge in der Regenzeit. Die Ernten fielen entsprechend durchwegs sehr gut aus.

Abschluss des fünften Kurses, das heisst 10 Jahre Elektrikerschule in Rudrapur.



Die frischgebackenen Elektriker nehmen dankbar das Lehrzeugnis und eine Werkzeugtasche entgegen. Nach einer zweijährigen Ausbildung im kleinen Dorf Rudrapur werden sie nun in den Alltag entlassen. Alle haben wiederum eine Stelle und damit Arbeit in Bangladesch gefunden und können auf ein geregeltes Einkommen zählen. Zuerst werden sie ihre Familien unterstützen und später selbst eine Familie gründen. Einige werden sogar ein eigenes Geschäft eröffnen.



Lehrbriefverteilung in Rudrapur.

Roman, unser Hauptlehrer mit seiner Familie.



Roman und Zihmil mit Töchterchen Alia in der neuen Wohnung. Aufgang zur neuen Wohnung.

Als sich Babyglück einstellte, war schnell klar, dass die Wohnung im Lehmschulhaus, nur als Lehrerzimmer gedacht, zu klein wurde. Roman und der Aeriamanager schlugen einen Wohnungsaufbau beim Materialmagazin vor. Wir unterstützten diesen Vorschlag und in nur sechs Monaten entstanden helle und geräumige Zimmer, entworfen von Roman selbst. Dass dabei auch die neueste Technik zur Anwendung kam, muss kaum erwähnt werden. Und die Lehrlinge hatten Gelegenheit, ihre praktischen Übungen vor der Haustüre nutzbringend anzuwenden.

Uttam, unser Praktikumslehrer.

Uttam war Lehrling in unserem ersten Kurs vor 10 Jahren und kennt unser Ausbildungssystem bestens. In sehr armen Verhältnissen zusammen mit seinen Geschwistern in einer Lehmhütte auf-

gewachsen, weiss er was Armut ist. Sein Vater hatte einen kleinen Bauernbetrieb und er musste auch bei Missernten seine Familie über die Runden bringen.

Kaum hielt Uttam seinen Lehrbrief in den Händen, erlitt sein Vater einen Hirnschlag und wurde invalid. Seitdem sorgt Uttam für seine Familie und hilft auch der Familie seines Bruders.

Sein Elternhaus, eine Lehmhütte die der Regenzeit nicht mehr standgehalten hat, ist zusammengebrochen. Uttam baut nun für beide Familien ein neues Heim, Stück für Stück in der Freizeit, sobald das Geld wieder für einen Materialeinkauf reicht.



Uttam baut für seine und des Bruders Familie ein Wohnhaus.

Einsatz von Reto Purtschert, der fünfte „Zivi“.



Reto Purtschert war während seines zweimonatigen Einsatzes eine grosse Stütze für die Lehrer. Aber nicht nur, denn er hatte eigene, sehr effektive Methoden für den praktischen Unterricht entwickelt und für die METI-Schule sogar ein eigenes Projekt gestartet. Zähneputzen war angesagt von den Kleinsten bis zu den Grössten. Rund 400 Studenten haben sich darin geübt. Die Lehrkräfte und auch der Aeriamanager haben begeistert mitgemacht. Reto hat die Zahnbürsten und Zahnpasta-Tuben als Geschenk an die Schüler selbst berappt.

Individuelles Training hat sich als sehr effektiv herausgestellt.



Reto – links in der Runde.



Dass Dipshikha die Idee gut fand, zeigt schon die extra auf einen Stoff aufgedruckte Werbeschrift, die der Umgebung ihre Aktivitäten zeigen soll.

Mit dem Windgenerator, den Reto zusammen mit den Lehrlingen auf grosser Höhe montiert hat, können wir nun die meisten Alternativ-Energien demonstrieren. und die Studenten haben in ihrem Alltag Beispiele, wie diese das Leben umweltschonend erleichtern können.

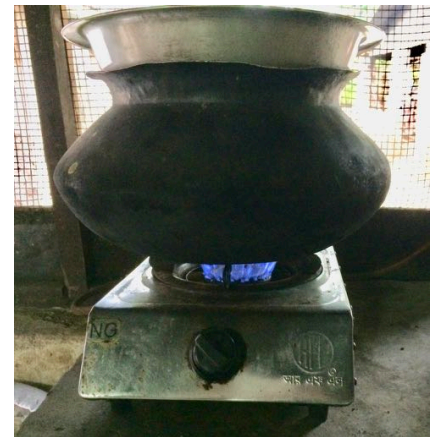
Praktische Beispielen, was mit umweltfreundlichen Energien möglich ist.



Fotovoltaik, laden eines Elektromovas



Windenergie kann die Fotovoltaik unterstützen.



Anstelle von rarem Holz und Kuhdung kochen wir mit Biogas.



Kochkiste um Reis zu kochen. Es können Temperaturen bis 150°C erreicht werden.



Parabolkocher, grosse Hitze.



Sonnenkollektor für Heisswasser.

Mit der Installation des Windgenerators sind wir nun in der Lage, den Lehrlingen im täglichen Alltag den Gebrauch von verschiedenen Alternativenergien zu demonstrieren.

Sozialsystem in Bangladesch.

Es gibt kein Sozialsystem in Bangladesch. Nur die Reichen können sich eine Versicherung oder eine Krankenkasse leisten. Tagelöhner werden gar nicht aufgenommen. Er darf nicht einmal ein Konto bei einer Bank eröffnen.

Innerhalb der Organisation Dipshikha hat Shanti-Schweiz vor ein paar Jahren einen Fonds ins Leben gerufen, der ähnlich wie eine Krankenkasse funktioniert, mit kleinen monatlichen Beiträgen und einem Reglement. In drei Fällen konnten Härtefälle abgedeckt werden, das heisst, das System funktioniert,

Und trotzdem gibt es Einzelschicksale, die kaum gemildert werden können. Der Knabe, von einem METI-Lehrer links im Bild, ist Bluter. Er muss periodisch in ein Spital, um sich Gerinnungsmittel spritzen zu lassen. Die Behandlung ist sehr teuer, das Gehalt des Lehrers reicht nicht und er muss von Privaten Geld leihen und sich verschulden.



Das Elektrikerprojekt sei erfolgreich,

so findet jedenfalls eine andere Organisation (RSUF) weiter im Süden und hat gleich die Initiative ergriffen und will das Ausbildungssystem kopieren.

Erfolgreich deshalb, weil alle Ausgebildeten in Bangladesch Arbeit gefunden haben oder ein eigenes Geschäft eröffneten. Wir sind darüber sehr erfreut, dass Elektriker in Bangladesch gesuchte Handwerker sind. Bis jetzt haben wir 100 Elektriker ausgebildet. Nuramin, rechts im Bild, ist einer vom ersten Kurs. Er arbeitete viele Jahre bei der Firma Bosch und hat sich nun selbstständig gemacht. Handwerklich begabt und sehr geschickt, repariert er alles, denn reparieren lohnt sich in Bangladesch. Mit seinen guten Beziehungen kann er alles Material beschaffen und erspart uns damit viel Zeit.

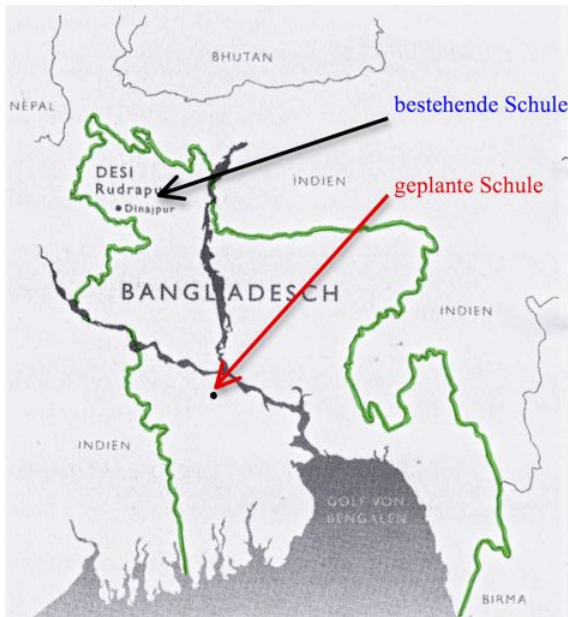


Nuramin mitte, in seiner „Elektro-Bude“.

Die Organisation RSUF in Bangladesch gründet eine zweite Schule.

Das kleine Dorf, wo die Schule entstehen wird, heisst Paturia und ist nur über den riesigen Fluss Padma mit einer Fähre und über einen weiteren Fluss mit einem Ruderboot erreichbar. Paturia ist ein kleines sehr armes Dorf.





Südlich von Dhaka liegt dieses kleine Dorf, bewohnt von landlosen Bauern, Tagelöhnern und Rikschafahrern. Auf der Baustelle herrscht dort emsiger Be-



trieb. Das Projekt wird von Shanti-Schweiz und einem Verein in Deutschland, mit Namen SETU, unterstützt. Die Pläne hat ein Architekt aus Bayern, Mitglied von SETU erstellt. In fast ganz Bangladesch gibt es keine Steine, kein Kies um Beton zu mischen. Man behilft sich damit, dass man gebrannte Ziegel zerkleinert und damit zusammen mit Wasser und Zement den Beton herstellt. Armierungseisen werden in Bündeln angeliefert. Nach den Plänen des Ingenieurs werden sie auf der Baustelle zugeschnitten und zurechtgebogen. Zurzeit arbeiten 30 Leute auf der Baustelle.



Der Ingenieur erklärt dem Bauführer die Pläne.



Aushub für die Umgebungsmauer.



Links: so wird dereinst die Schulanlage aussehen.

Buchs, den 14. Nov. 2018

Jakob Schaub

Jakob Schaub